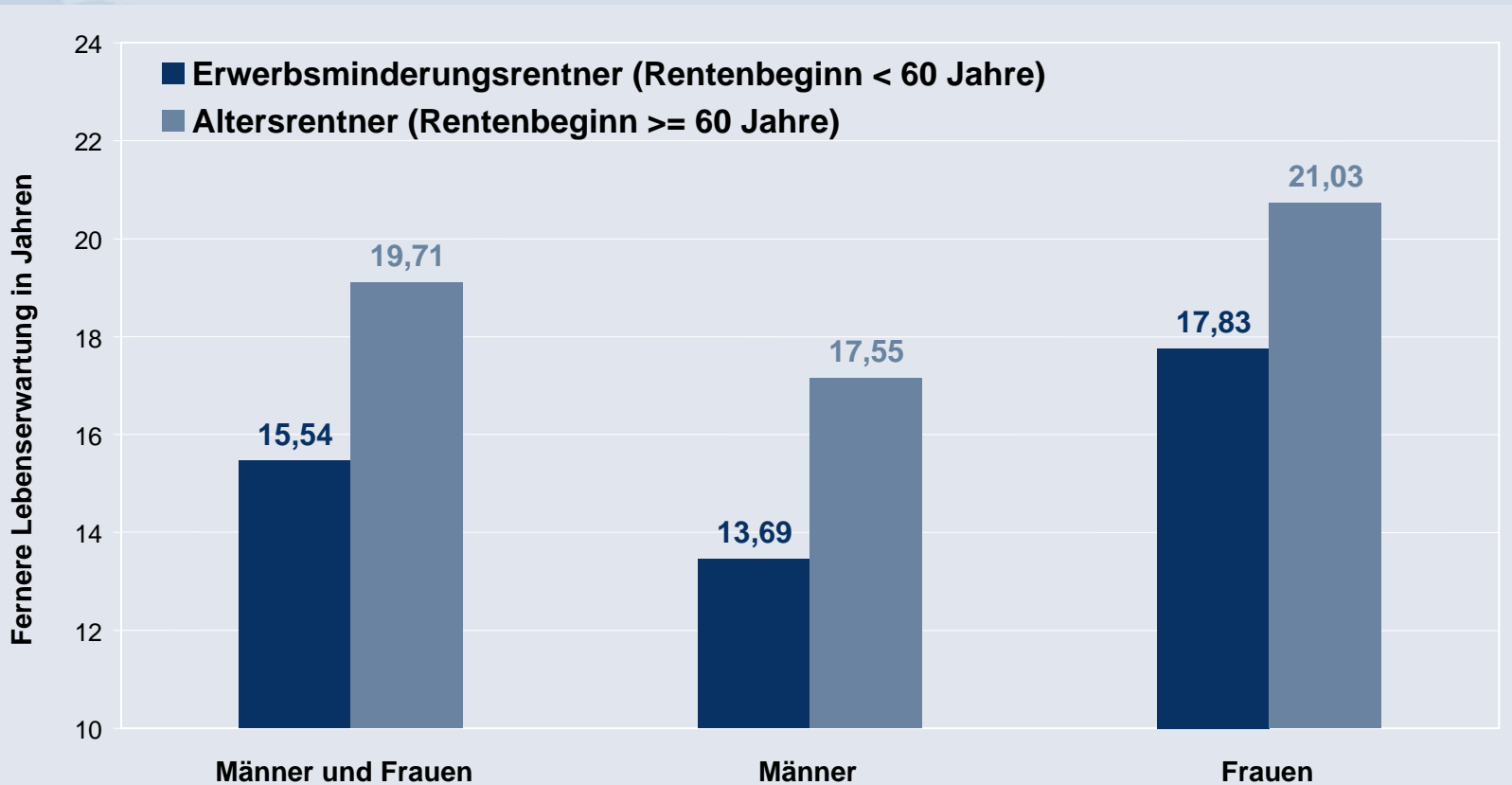


# Invalidität und Armut

*Univ.Prof. em. Dr. Richard Hauser  
Goethe-Universität Frankfurt am Main*

Vortrag auf der  
Jahrestagung des Forschungsnetzwerks Alterssicherung  
am  
26. und 27. Januar 2012  
in Berlin

## Sterblichkeit von EM-Rentnern und Altersrentnern



Quelle: Modellrechnung auf Basis von Sonderauswertungen der Statistiken der Deutschen Rentenversicherung: Rentenbestand, Rentenzugang und Rentenwegfall 2007-2009

## Leitfragen

1. In welchem Ausmaß ist die Bevölkerung von Invaliditätsrisiken betroffen?
2. Welchen Deckungsgrad weist die soziale Absicherung gegen die Folgen der Invaliditätsrisiken auf?
3. Werden die über die individuelle Betroffenheit in der Erwerbsphase hinausreichenden Auswirkungen prinzipiell abgesichert?
4. In welchem Ausmaß werden die Invaliditätsrisiken abgesichert?
5. Ist die Absicherung ausreichend, um wenigstens für alle Abgesicherten und ihre Familienmitglieder Armut zu vermeiden?
6. Sind die Auswirkungen von Erwerbsminderung und Schwerbehinderung in Hinblick auf das Entstehen von Armut ähnlich?
7. Kann man sich eine einfache Reform vorstellen, die Armut bei den Beziehern von Erwerbsminderungsrenten größtenteils verhindern würde?

## Drei Invaliditätsrisiken

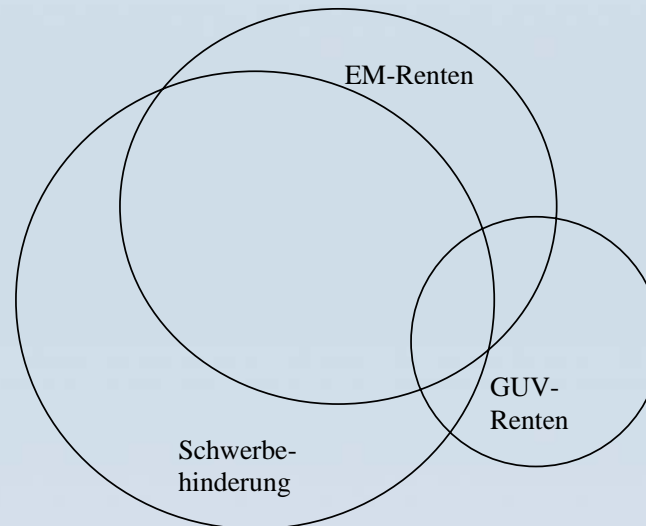
- 
- Erwerbsminderung aufgrund von Arbeitsunfall oder Berufskrankheit
- Erwerbsminderung aufgrund von Privatunfall oder chron. Krankheit
- Angeborene oder unfall- oder krankheitsbedingte Schwerbehindg.

Indizien für das Ausmaß der realisierten Risiken in der Bevölkerung

- ca. 1 Mio. Unfallrenten
- ca. 1,6 Mio. **laufende** Erwerbsminderungsrenten der GRV
- ca. 3 Mio. Altersrenten, die aus Erwerbsminderungsrenten hervorgegangen sind (Schätzung)
- ca. 1,2 Mio. Hinterbliebenenrenten, die aus Erwerbsminderungsrenten hervorgegangen sind (Schätzung)
- Also insgesamt ca. 5,8 Mio. Renten der GRV, die direkt oder indirekt auf einer Erwerbsminderung beruhen; dies ist über ein Fünftel des Rentenbestandes 2010 von ca. 25 Millionen
- 7,1 Mio. Schwerbehinderte
- unbekannte Zahl von Erwerbsgeminderten, die durch andere Sicherungswerke abgedeckt sind

Überschneidungsbereiche der drei sozialen Risiken nicht genau bekannt.

# Unbekannte Überschneidungsbereiche der drei Invaliditätsrisiken



## Tabelle 1a: Absicherung des sozialen Risikos „Erwerbsminderung aufgrund von Arbeitsunfall und Berufskrankheit“

Ursache d.Erwerbsminderung./ Schwerbehinderteng./Sicherungsinstitution/Personengruppen	Kinder- und Jugendphase 0-24 Jahre	Mittlere Lebensphase 25- 64 Jahre	Ruhestandsphase 65 und älter	Nachwirkungsphase für Hinterbliebene
<b>Ursache: Arbeitsunfall/ Berufskrankheit</b>				
<i>Gesetzliche Unfallversicherung</i>				
Unselbständig Tätige	nein	ja	nein	nein
Selbständige	nein	teilweise	nein	nein
Nichterwerbstätige	Ja <sup>1)</sup>	nein	nein	nein
<i>Gesetzliche Rentenversicherung</i>				
Unselbständig Tätige <sup>1)</sup>	nein	ja <sup>2)</sup>	nein	nein
Selbständige	nein	teilweise <sup>3)</sup>	nein	nein
Nichterwerbstätige	nein	nein	nein	nein
<i>Anderer Sicherungswerke einschl. private Absicherung.<sup>4)</sup></i>				
Diverse Personengruppen	nein	teilweise	nein	nein
<i>Bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei (dauerhafter) Erwerbsminderung</i>				
Personen, deren Existenzminimum nicht gesichert ist	nein	nein	ja	nein

## Tabelle 1b: Absicherung der sozialen Risiken der Erwerbsminderung und Schwerbehinderung

Ursache d. Erwerbsminderung- /Schwerbehindertg./Sicherungs- institution/Personengruppen	Kinder- und Jugendphase 0-24 Jahre	Mittlere Lebensphase 25- 64 Jahre	Ruhestands phase 65 und älter	Nachwirkungs phase für Hin- terbliebene
<b>Ursache: Privatunfall/ chronische Krankheit</b>				
<i>Gesetzliche Rentenversicherung</i>				
Unselbständig Tätige	nein	ja <sup>1)</sup>	nein	nein
Selbständige	nein	teilweise <sup>2)</sup>	nein	nein
Nichterwerbstätige	nein	teilweise <sup>3)</sup>	nein	nein
<i>Andere Sicherungswerke einschl. private Absicherung</i>				
Diverse Personengruppen	nein	teilweise <sup>4)</sup>	nein	nein
<i>Bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei (dauerhafter) Erwerbsminderung</i>				
Personen, deren Existenzmi- nimum nicht gesichert ist	ja <sup>5)</sup>	teilweise <sup>6)</sup>	ja	nein
<b>Ursache: Schwerbehinderung</b>				
<i>Sozialhilfe u.a. Soz.Vers.Zweige</i>				
Schwerbehinderte Personen mit Zusatzbedarf	ja	ja	ja	nein

## Tabelle 2: Kennzahlen für die Gesamtbevölkerung und für Personen in Haushalten mit mindestens einem/r Bezieher/in einer Erwerbsminderungsrente unter 65 Jahren im Neuzugang 2008 - Basis: Nettoäquivalenzeinkommen von Personen 2010<sup>1)</sup> -

Bevölkerungsgruppe	Median Armutrisiko- grenze 60 % und 50 %	Armutrisiko- quote 60% des Medians	Armutquote 50% des Medians
Gesamte Bevölkerung <sup>2)</sup>	1345 807 672	14 %	7 %
Personen in Haushalten mit mindestens einem/r Bezieher/in einer Erwerbsminderungs- rente <sup>3)</sup>	€959	36,5 %	21,1 %

<sup>1)</sup> Das Nettoäquivalenzeinkommen einer Person ergibt sich aus dem Nettoeinkommen des Haushalts (ohne Hinzurechnung des Mietwerts des eigengenutzten Wohneigentums) dividiert durch die Summe der Äquivalenzgewichte der Haushaltsmitglieder. Dabei wird die modifizierte OECD-Äquivalenzskala zugrunde gelegt, die der ersten Person im Haushalt ein Gewicht von 1,0 zuordnet; weitere Personen, die 14 Jahre und älter sind, erhalten Gewichte von 0,5 und jüngere Kinder Gewichte von 0,3.



### Tabelle 3

**Weitere Kennzahlen für Personen in Haushalten mit mindestens einem/r  
Bezieher/in einer Erwerbsminderungsrente unter 65 Jahren im Neuzugang 2008  
- Basis: Income Screener für das Nettoäquivalenzeinkommen von Personen 2010<sup>1)</sup> -**

Personen in Haushalten	Armutsrisikoquote 60% des Medians der Gesamtbevölkerung	Armutsquote 50% des Medians der Gesamtbevölkerung
mit männlichem EM- Rentner	43,4 %	25,6 %
mit weiblicher EM- Rentnerin	29,3 %	16,4 %
in den alten Bundesländern	35,3 %	20,5 %
in den neuen Bundesländern	59,8 %	23,5 %
mit EM-Rentner/in HH mit HHV		
unter 25 Jahren	(47,7 %)	(28,3 %)
25 bis 64 Jahren	36,5 %	21,1 %

<sup>1)</sup> Erläuterungen siehe Tabelle 2  
Angaben in ( ) beruhen auf weniger als 40 Fällen

**Tabelle 4: Kennzahlen für die Gesamtbevölkerung und für Personen in Haushalten mit mindestens einem/r Schwerbehinderten oder einem/r Erwerbsminderungsrentner/in aus dem Neuzugang 2008**

Bevölkerungsgruppe	Median Armutsrisiko- grenze 60 % oder 50 % SOEP <sup>2)</sup>	Median Armutsrisiko- grenze 60 % oder 50 % GRV-Studie <sup>3)</sup>	Armutsrisiko- quote 60% oder 50 % Schwerbehind. SOEP	Armutsrisiko- quote 60 % oder 50% EM-Rentner GRV-Studie
Gesamte Bevölkerung	€1.361 € 816 € 680	€1345 € 806 € 672	13,9 % 6,9 %	14 % 7 %
Personen in Haushalten mit Betroffenen <sup>1)</sup>				
Alle	€1.280	€959	13,4 % 5,3 %	36,5 % 13,9 %
HHV unter 25			(-) (-)	(47,7 %) (28,3 %)
HHV 25 – 64			18,0 % 6,4 %	36,5 % 21,1 %
HHV 65 und älter			8,1 % 4,0 %	? ?

<sup>1)</sup> Weitere Erläuterungen siehe Tabelle 2

Angaben in Klammern beruhen auf weniger als 40 Fällen oder werden wegen zu geringer Fallzahl überhaupt nicht ausgewiesen.

**Tabelle 5: Weitere Kennzahlen für Personen in Haushalten mit mindestens einem/r Schwerbehinderten oder einem/r Bezieher/in einer Erwerbsminderungsrente unter 65 Jahren im Neuzugang 2008**

Personen in Haushalten mit einem/r Schwerbehinderten bzw. einem/r EM-Rentner/in	Armutsrisikoquote 60% oder 50 % des Medians der Gesamtbevölkerung Schwerbehinderte SOEP	Armutquote 60 % oder 50% des Medians der Gesamtbevölkerung EM-Rentner/innen GRV-Studie
mit männlichem Betroffenen	13,6 % 5,4 %	43,4 % 25,6 %
mit weiblicher Betroffener	13,1 % 5,1 %	29,3 % 16,4 %
in den alten Bundesländern	12,47 % 4,8 %	35,3 % 20,5 %
in den neuen Bundesländern	18,0 % 7,9%	59,8 % 23,5 %

<sup>1)</sup> Erläuterungen siehe Tabelle 2

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit